

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 6 — Nummer 9 — 2. März 1941

Das Glück, katholisch zu sein

Das Glück, katholisch zu sein Alban Stolz bestünmte bei Lebzeiten schon die Inschrift seines Grabsteines: "Wer das Glück hat, ein gläubiger, katholischer Christ zu sein, der möge hier Gott zu Ehren und Ihm zum Danke da liebe Vater unser und den englischen Gruß beten und dabei auch meiner armen Seele gedenken. Katholisch sein heißt: ganz unverdient in die Wiege schon das hohe Geschenk des wahren Glaubens gelegt bekommen zu haben. Heißt: dem geheimnisvollen Leibe, an dem Christus das Haupt ist, eingliedert zu sein. "Wir sind Glieder seines Leibes." (Eph. 5, 30); Katholisch sein heißt: teilhaben an allen Verdiensten, welche die Heiligen und Gläubigen sich erwerben) heißt: als Kinder Gottes in einen Strom von Gnaden stündlich hineinzufließen zu sein. Heißt: das Licht, die Wahrheit nicht erst suchen müssen, sondern es von Einsatz an besitzen. Denn nicht das Juchen nach Wahrheit macht selig, sondern ihr Besitzen. Heißt endlich: mit klarem Blick sein Ziel anstreben. Die Kirche ist ja nach Befehl Anordnung der fortlebende, fortlehrende, fortwirkende, forterlösende, fortbeseligende Christus. "Gott sei Dank für seine unaussprechlich große Gabe!" ruft Paulus begeistert aus. Und der hl. Chrysostomus jubelt: "Wir tragen den größten aller Namen: wir sind Christen, Kinder Gottes, Seine Freunde und Sein Leib." Solche, die sich an Gottes Gnadenhand durchgerungen zur hl. Kirche, wissen am besten, dieses höchste Glück zu schätzen und zu werten. Langbehn schreibt von sich: "Ich fühle mich wirklich als Sonntagskind, seitdem ich katholisch bin." — Der ehemals protestantische Professor der orientalischen Sprachen, Dr. Krüger, meint: "Mit jedem Tage bin ich neu beglückt und bewegt von der großen Gnade Gottes." — Der ehemalige, protestantische Pfarrer

Vögele bekennt: "Seitdem ich in der katholischen Kirche bin, habe ich Ruhe im Innern gefunden." Diese Seelen schätzen, was sie ursprünglich nicht besaßen und sich oft in hartem, zähem Ringen mit Gottes Beistand erobern mutzten. Umgekehrt hat keiner, der dich, Kirche, fahren läßt, dich richtig erfahren! Je treuer wir zu ihr stehen, je freudiger wir uns mit Stolz ihre Kinder nennen, je eifriger wir mit der Kirche mitleben, desto mehr wird auch unsere Liebe und Verehrung für die Kirche wachsen. Wie mancher erkennt spät, mancher zu spät den unermeßlichen Reichtum, den er an seiner Kirche besessen. — Napoleons Testament be ginnt: "Am 15. 4. 1821 in Longwood, St. Helena: dies ist mein Testament, mein letzter Wille: Ich sterbe in der apostolischen, römischen Kirche, in deren Schoß ich vor mehr als 50 Jahren geboren wurde " Möge uns allen die Kirche unsere Mutter sein bis an's Ende, zu der sie Christus selber be stimmt hat! Fa, der kann Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter hat! Karl Fischer, Dompräbendar.

Dem eigenen Volke verbunden

Dem eigenen Volke verbunden bin jeder von uns ohne Ausnahme ist ein gebettet in das Volksganz, aus dem er hervor gegangen ist, mit dem er durch unlösliche Bande verwachsen ist. Ein jeder Christ ist Glied einer Volksgemeinschaft und gehört damit in geregelten Verhältnissen einer gesicherten Staatsordnung an. Wir bekennen uns freudig zur deutschen Volksgemeinschaft und fühle» uns mit ihr untrennbar verbunden in guten wie auch in trüben Tagen. NachGottcs heftigem Willen haben wir uns in der deutschen Volksgemeinschaft entfaltet. Deshalb erkennen wir uns im Gelviffen verpflichtet, vorzüglich chr unsere Arbeit zu ividmen und ihre Anstrengungen opferwillig mitzutragen. Ihr Glück ist unser Glück, ihre Sorgen

sind unsere Sorgen und chr Leid immer auch unser Leid. In die sem echt christlichen Geiste durchleben wir nun auch mit der Teilnahme unseres ganzen Herzens den großen Kampf unseres Volkes um Sicherung seines Lebens und seiner Geltung in der Welt. Mit Bewunderung fck-auen wir auf unser Heer, das in heldenhaftem Ringen unter hervorragender Führung beispiellose Erfolge erzielt hat und weiterhin erzielt. Wir danken Gott für seinen Beistand. Gerade als Christen sind wir entschlossen, unsere ganze Kraft einzufetten, damit der endgültige Sieg Unserem Vaterland gesichert werde. Bischof Kaller von Ermland in seinem dies jährigen Fastenhirtenbrief.

Christus am Ölberg In der hl. Fastenzeit gedenkt der katholische Christ im frommer Betrachtung des Leidens unseres Herrn. Zur Erlösung der ganzen Menschheit aus der Sünde hat Christus es auf sich genommen. Die einzelnen Leidensstationen ziehen beim Beten des Kreuzweges und des Schmerzhaften Rosenkranzes an unserem Geiste vorüber.

Kinder das Gebet um die rechte Erleuchtung Gottes. Ost schon hat Gott aus solches Gebet hin durch irgendwelche Fügung in Zweifelsfällen einen klaren Fingerzeig gegeben, jitt wel chem Beruf ein Menschenkind geschaffen ist. Die Lhescheiüung Zu Windthorst kam eines Tages eine Frau und verlangte die Ehescheidung, weil es mit chrem Manne nicht mehr auszuhalten sei; dieser komme jeden Abend betrunken nach Hause und mache dann einen fürchterlichen Lärm. Windthorst fragte: "Was machen Sie denn dann, gute Frau?" — Sie antwortete: J&i versteht sich von selbst, daß man da nM ruhig bleiben kann." — Windthorst sagte: »Sijnen scheint ein Möbel im Hause zu fehlen." —

Sie fragte: "Welches Möbel meinen Sie?" Er sagte: "Schaffen Sie sich einen Betstuhl «m und wenn Ihr Mann wieder betrunken nach Hause kommt und Lärm schlägt, so reden Sie mit Gott statt mit ihm!" — Di« Frau befolgte seinen Rat und erklärte später: "Das Mittel hat sich vortresslich bewährt!" i.

ABC DES GLAUBENS

ABC DES GLAUBENS Freimaurerei. Darunter ist jene internationale geheime Gesellschaft zu verstehen, die unter dem Bild der Maurerarbeit mit Hilfe geheimer Zeichen und Handlungen, befreit von religiösen und sozialen "Vorurteilen", ein Menschheitsideal der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verwirklichen will. Die Freimaurerei hat wesentlich zum Anwachsen des Liberalismus und der modernen neuheidnischen Kultur beigetragen. Die Mitglieder sind zu "Logen" zusammengeschlossen, an deren Spitze ein "Meister vom Stuhl" steht. Die 1. Loge entstand 1717 in London, in Deutschland 1737. Die Bestrebungen der Freimaurerei sind teils «freidenkerisch, in romanischen Ländern ausgesprochen kirchenseindlich. Die Kirche hat sie stets verboten, wenigstens 15 mal haben Päpste bis heute gegen die Freimaurerei Stellung genommen. Das 3. Reich und das saskistische Italien haben die Freimaurerei ebenfalls verboten; in jüngster Zeit sind mehrere andere Staaten (Frankreich, Rumänien, Jugoslawien) diesem Beispiel gefolgt.

Schweigen ist Selbstzucht

Schweigen ist Selbstzucht Wer zur rechten Zeit zu schweigen versteht, offenbart eine bedeutende innere Kraft. "Und Jesus schwieg!" Immer wieder sind wir erschüttert über diese Tatsache, denn Jesus schwieg nicht, weil er nichts zu sagen mußte, sondern aus der Erkenntnis, daß

nun jedes Wort überflüssig geworden war. Welche Beherrschung der Sprache geht durch das ganze Leben Jesu! Immer spricht er das für den Augenblick Notwendige, nie mehr als gesagt sein muß. Und doch tritt uns Jesus nie als "verschlossene Natur" entgegen, wir bekommen nicht das Gefühl, als ob er zu wenig geredet hätte. Kurze Fragen, wenige Worte klären oft völlig eine schwierige Situation. Auch in unserem Christenleben muß Reden und Schweigen die rechte Ordnung einhalten; auch wir müssen, ohne "verschlossen" zu sein, zur rechten Zeit zu schweigen verstehen. Wie manches unbedachte Wort würde hernach gern zurückgenommen, wenn es ginge! Wie manches Mal haben wir großen Schaden angerichtet, weil wir nicht zur rechten Zeit zu schweigen wußten! Mancher Junge und manches Mädchen wären dem Elternhause nicht entlaufen, hätten nicht unkluge Worte der Eltern sie dazu getrieben. Die Ehre vieler Menschen wäre nicht verletzt worden, hätten andere die Zunge gewahrt. Mehr Friede in Familie und Nachbarschaft bliebe besser gesichert, wenn man nicht alles sagen würde, was man dachte, zumal die Gedanken oft schon so eine falsche, lieblose Richtung einschlagen. Wenn die Führung in Deutschland das Volk zum Schweigen aufruft in einer Zeit, da Spione jedes falsch angewendete Wort zum Schaden für das deutsche Volk auszuwerten bereit sind, werden wir als Christen volles Verständnis für eine solche Mahnung auf bringen. Nicht aus Furcht vor der schweren Strafe, die folgen könnte, schweigen wir über Dinge der Politik und Wehrmacht, sondern aus innerem Verantwortungsbewußtsein. Die Beherrschung, die von uns als Christen in jeder Hinsicht gefordert wird, muß auch hier — und zwar in besonderer Weise — wirklich werden. Daniela Krein. Kirchliche Fastenordnung für 1941 Aus der

letzten Sonntag in den Kirchen des Bistums verlesenen diesjährigen Fastenordnung bringen wir auch hier einige wichtige Punkte den Gläubigen zur Kenntnis: Das Gebot der einmaligen Sättigung (nur eine voll ständige Mahlzeit am Tag) verpflichtet die Katholiken von der Vollendung des 21 bis zum Beginn des 60. Lebensjahres in diesem Jahr nur am Aschermittwoch und am hl. Karfreitag. Im übrigen ist mit Rücksicht auf die Kriegszeit vom Gebot der einmaligen Sättigung dispensiert. Das Abstinenzgebot (Enthaltung von Fleischspeisen) verpflichtet am Aschermittwoch, Karfreitag und an allen Freitagen des Jahres. Von letzterem Gebot sind, mit Ausnahme des Karfreitags, dispensiert: Alle Gläubigen auf Reisen, alle Gastwirte mit Angehörigen und Gästen, alle bei Andersgläubigen in Kost und Wohnung Befindlichen, alle körperlichen Schwerarbeiter, Militärpersonen und Familien, in denen solche wohnen und verköstigt werden, alle, welche die Tageskost auf die Arbeitsstätte mitnehmen. Der Beginn der österlichen Beichtzeit ist heuer auf den 16. März (3. Fastensonntag) festgelegt. Bei Missionen, Ewiger Anbetung, Exerzitien, Einkehrtagen gilt die Erfüllung der Osterpflicht schon vom Aschermittwoch an.

Dein freiwilliges Fastenopfer

Dein freiwilliges Fastenopfer Dein freiwilliges Fastenopfer Die große Milde der Kirche in der Handhabung des Fastengebotes nutzt uns Ansporn sein, umso bereitwilliger aus eigenem persönliche Opfer in dieser Kriegs-Fastenzeit zu bringen. Solche tägliche freiwillige Fastenopfer können sein: 1. Opfer vermehrter Frömmigkeit: Täglicher Besuch der hl. Messe, Kommunionempfang, ein kleines tägliches Gebet in den großen Anliegen von Kirche und Vaterland, Besuch der Kreuzwegandacht, Schmerzhafter Rosenkranz; 2. Opfer der

Nächstenliebe: Veriilehrtc Gebefreudigkeit gegenüber Armen und Notleidenden, Ertragen der Fehler anderer, ein gutes Wort, eine selbstlose Tat gegenseitiger Hilfeleistung; 3. Opfer der Selbstüberwindung; Verzicht auf kleine Annehmlichkeiten des täglichen Lebens, auf Befriedigung kleiner Wünsche, Übung des Schweigens, Beherrschung der Triebe und Launen.

Steine, spende xuwn ltl'NW Stein SdeitmaQ zum

und schmückte nvt der leuchtenden Zier die gemarterten Glieder des Erlösers. Auch Pascal, der Klister, hieb mit seinem Messer Zweige von den Bäumen. M't einem Eifer arbeitete er, wie er ihn schon seit Jahren nich! mehr gezeigt halte und hörte nicht eher (Uli, als bis er eine große Last herbstbunter Zweige zusammengerafft hatte. Er wollte mit dem Laub die Kirche schmücken, in der am kommenden Sonntag ein großes Fest stattfin den sollte. Montbernage sollte am Tag des Herrn ein wunderbares Schauspiel sehen. Fa, was war los in Montbernage? Auf dem Platz vor der Kirche zimmerten Schreiner, die von Poitiers tierüberflcoittmett waren, eine Tribüne. Neugierig stand die Dorfjugend herum und bewunderte das Werk, das da int Entstehen war. "Ich weiß, was das gibt", sagte Marlin Cordier. "Da kommt ein Mann her, der Eisen biegen oder Feuer schlucken oder so was kann." — "Vielleicht ist es auch ein Tanz bär?" vermutete Robert. — "Ein Kalb mit zwei Köpfen wird cs wohl sein", meinte der dicke Philipp. "So wie mal eins auf betn Jahrmarkt in Poitiers gezeigt wurde." — Schließlich aber brachten die Handwerker am Fuß des Podiums eine Aufschrift an, auf der zu lesen war, daß am Sonntag nachmittag um zwei Uhr eine große Schaustellung statt finden würde, zu der alle dringend einge laden

waren. War es zu vertvundern, daß zu der festge setzten Stunde die Torsbewohner von Mont bernage fast ausnahmslos auf dem Kirchplatz versammelt waren? Auch jetzt wurde» in Er wartung des Kommenden die seltsatnsten Vermutungen faul, die man sich unter Lachen und Scherzen zurief. Hütten aber die Leute ge wußt, was sie in Wirklichkeit erwartete, so wäre wobl kaum ein einziger von ihnen da geblieben. Genau mit Bern Glockensch.ag zwei zog mit Trommeln und Pfeifen ein Trupp Natioualgardisten, mit Picken und Säbeln bewassnet, über die Joubert-Brücke nach Montbernage. Die Dörfler machten verdrossene Gesichter, als sie die roten Bürgcrsoldaten sahen. "Das riecht nach einer großen Schweinerei!" brummte Georges Piuaiie seinem Kameraden Paul Convcrlir zu. "Tu müßtest noch' ein mal Alarm blasen! Aber sie fallen wohl nicht mehr darauf herein!" Mittlerweile ha.ten sich die Soldaten so formiert, daß sie in einem Ring die Dorfbe wohner umstanden. Irgend jemand, der keine Lust mehr hatte, dem Schauspiel beizuwohnen und heimgehen wollte, wurde unsanft zurück gestoßen. Als sich das Murren und das erstaunte Fragen in der Zuschauermenge ein wenig gelegt hatte, stieg ein zerlump'cr Sans culotte aus das Brettergerüst und schrie: "Bür ger von Montbernage! Euer Pfarrer hat euch eine Erklärung abzugeben. Hört ihm auf merkksam zu, wie es einem edlen, verfassungs treuen Priester gegenüber geziemt!" W.rklich stieg jetzt unter dem erschreckten Erstaunen der Volksmenge der ehemalige Kapuziner in seiner einstigen Ordenstracht auf das Podium. Bleich war sein Gesicht, und seine Augen brannten von unruhigem Feuer. Ein paar Bravorufe aus der Schar der Jakobiner, und der Küster Pascal, der in der ersten Reihe stand, klatschte in die Hände. Sonst aber lag über der Volksmenge eine un heimliche Stille, in die hinein der

Vereidigte nun zu sprechen begann. "Bürger von Montbernage! Ich stehe h'er, um euch eine Erklärung abzugeben. Ihr seht mich hier ;m Gewand des finsternen Fana tismus, das ich einst getragen habe. Hinter Klostcrmauent habe ich geschmachtet, bis der glorreiche Tag der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit aufging. Da sprang auch für mich das Tor der Freiheit auf. Ich legte das Gewand des Fanatismus ab und schwor den Eid auf die herrlicki: Verfassung der Republik." Wieder tarnen Beisallrnsen aus den Reihen der roten Soldaten. Wieder klatschte Elaude Pascal begeistert in die Hände. Tie andern aber verharrten in eisigem Schwefacn. Der Exkapuzincr aber fuhr fort: "Der Wille des Volkes machte m ! d) darauf zum Pfarrer von Montbernage. Ich hielt den Gottesdienst in der herkömmlichen Form. Heute aber, wo die Freiheit mit festem Schritt marschiert, darf es keinen andern Gottesdienst mehr geben als den der Freiheit und der Vernunft. Ich ent sage somit meinem pricstcrlichen Amt, folge dem Beispiel des großen Bischofs Gobel von Paris und lege hiermit das Kleid des Fanatis mus ab. (^orts. folgt.)

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Das toi»mm Buvweis zählt nach betn neuen Schematismus im Protektorat noch 298 Pfarreien mit 619 Priestern und 834 099 Seelen. Von den Priestern sind 114 in Ruhestand. 31 Priester sind 1940 gestorben, 16 Neupriester wurden geweiht. Die unter die Verwaltung der vier reichsdeutschen Diözesen St. Pölten, Linz, Passau und Regensburg gekommenen Gebiete umfassen insgesamt 134 Pfarreien mit 261558 Seelen. Aus der Kirche Deutschlands. Trotz Krieg hat die Miva auch im vergangenen Jahr Erstaun liches für die innere und äußere Mission ge leistet. 15 Autos, 52 Motorräder und 444 Fahräder

konnten vornehmlich den Missionen und Lazarettpfarrern zur besseren Ausübung ihrer Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden. — In Elsaß-Lothringen gab es bisher 3 protestantische Kirchenblätter verschiedener theologischer Richtung. An ihre Stelle tritt jetzt eine einheitliche Zeitschrift "Volkskirche". Auch soll die Ausarbeitung einer "Verfassung der Kirche" für die Protestanten des Elsaß in Angriff genommen werden. — Der 90-jährige Mesner Joh. Pitynek in Landsberg (Oberschlesien), der noch heute rüstig seines Amtes waltet, kann auf eine 65-jährige Mesnertätigkeit zurückschauen. — Frau Weberhaus in Niechcitz (Westfalen) beging am 13. Februar die Tochter des berühmten Dichters von "Dreizehnlinden", Elisa Beth Weber, ihren 90. Geburtstag. Sie ist nicht nur der "Tonnenschein" ihres Vaters, sondern auch seine Sekretärin in seiner dichten Kunst. Nach dem Tode Friedrich Wilhelm Webers besorgte sie eine dreibändige Ausgabe seiner "Gesammelten Werke". — Der Bischof von Würzburg konnte am 23. Februar 24 Kapellen seines Bistums weihen, von denen 23 im Wehrdienst stehen und nur vorübergehend beurlaubt waren. Kleine kirchliche Nachrichten >| Point de Moll in den Pyrenäen wurde ein Denkmal zur Erinnerung an den Bischof von Zerruel und weitere 39 Tote eingeweiht, die im Februar 1939 von den roten Horden an dieser Stelle ermordet wurden. — In der alten Zisterzienserabtei Hauterive in der Schweiz wurde ein Priesterseminar eingerichtet für 50 in der Schweiz internierte französische Kleriker. — Am 2. Februar wurde auf Anregung der Katholischen Mission in allen Pfarren Italiens das Vaterland dem Heiligsten Herzen Jesu geweiht. — Italienische Bischöfe haben in Aufrufen an alle Katholiken zur bedingungslosen Hingabe an die Sache des Vaterlandes ermahnt. — In Toledo

fand kurz vor Weihnachten erstmals seit Ausbruch des Bürgerkrieges wieder eine Fastenmesse im mozarabischen Ritus statt. Seit 1636 ist der Gottesdienst in diesem Ritus in Toledo nur zweimal unterbrochen worden: im napoleonischen Krieg und im letzten Bürgerkrieg. — Der apostolische Präfekt von Sinkiang (Turkestan) und 4 andere Missionäre, die anfangs 1940 von Kommunisten gefangen genommen wurden, sind jetzt wieder freigelassen worden. — In Kopenhagen wurde eine neue katholische Kirche eingeweiht. Sie ist dem großen Heiligen von Dänemark, Ansgar, geweiht. Im ganzen gibt es nun in Dänemark 10 katholische Kirchen. — Der neugegründete "Volksbund der Deutschen in Ungarn" verlangt in einer öffentlichen Kundgebung für die katholischen Deutschen Ungarns: Muttersprache in der Seelsorge und im Religionsunterricht, Errichtung einer deutschen katholischen Lehrerbildungsanstalt, Errichtung eines Priesterseminars für den Volksdeutschen Priesternachwuchs. Alles das sind Forderungen, die die katholische Kirche für völkische Minderheiten stets besürwortet hat. — Zum Zweck der Arbeitsbeschäftigung läßt Kardinal Suhard von Paris 60 Kirchen, die in seiner Diözese im Bau begriffen sind, vollenden. — In einem Erlaß über die Generalabsolution der Soldaten im Felde weist die zuständige römische Kongregation darauf hin, daß die betreffenden Soldaten die Pflicht haben, die Ohrenbeichte bei nächster Gelegenheit nachzuholen (z. B. im Urlaub). Kirche und Staat in Mexiko. Im Namen des mexikanischen Episkopats hat Erzbischof Martinez eine Erklärung erlassen, die der Zuversicht Ausdruck gibt, daß Gewissensfreiheit und religiöser Friede unter dem kürzlich gewählten Präsidenten General Camacho gesichert seien. Die Persönlichkeit und die Kund-

gebungen des neuen Staatsoberhauptes böten Gewähr für die harmonische Entwicklung auf kulturellem und sozialem Gebiet. (Franks. Kirchenzeitung).

Ein Bischofswort an die Kinder

Ein Bischofswort an die Kinder
 Ein Bischofswort an die Kinder
 In dem Auftragsbüchlein "Christi treue Schar", das vor kurzem im Hoheneck-Verlag G.m.b.H., Berlin SW 36, Prinzenstr. 83, erschien, schreibt Bischof Dr. Berning von Osnabrück in seinem Geleitwort an die Kinder u. a. folgendes; Liebe Kinder! Als ihr einst getauft wurdet, wurdet ihr Kinder Gottes. Nun, da ihr größer werdet und bald in die Welt hinaustretet, müßt ihr euerem Namen als Kinder Gottes und Streiter Christi Ehre machen und für Christus und seine heilige Kirche selbst allezeit freudig eintreten. Darum empfangt ihr am Schluß der Firmung vom Bischof einen Backenstreich, das ist der Ritterschlag, wie ihn früher die Ritter erhielten, die sich dem Dienste des Vaterlandes und der Religion weihen. So seid auch ihr Ritter Christi, die in der Treue zu ihm und zur Kirche nicht wanken dürfen, wenn es auch Kampfe und Opfer kostet. Ihr, besonders ihr Jungen, hört gern von Kämpfen und Siegen unserer deutschen Soldaten. Ihr möchtet wohl dabei sein, aber nicht nur im Sturmangriff bewährt sich die Tapferkeit und Treue, viel schwerer ist es oft, auf einsamem Posten allein zu stehen und bei Hunger und Kälte auszuharren. Habt ihr wohl gehört von den Helden des "Alkazar" im spanischen Bürgerkrieg? Monatelang haben wenige Soldaten in dieser alten Feste standgehalten gegen ein ganzes Heer ansturmender Kommunisten. Immer drohte ihr Untergang. Aber die kleine Schar hielt treu und tapfer durch. Die Kraft dazu schöpften sie aus ihrer großen Liebe zum Vaterland und zu Christus und aus dem Empfang der hl. Kommunion. Wollt auch ihr

Christus treu bleiben und den Sieg Über die Feinde eurer Seele davontragen, dann müßt ihr vor allem recht wachsam sein. Wer nicht wachsam ist, den überrumpelt der Feind. Wer sich vor dem Naschen und Lügen nicht hütet, wer seine Eß- und Trinklust gar nicht beherrschen kann, wer gar nicht gehorchen lernt, dem fehlt die Kraft zum Kampf und Sieg, der bleibt ein Schwächling. Der fällt leicht in der Versuchung. Nicht der ist ein Held, der schon in jungen Jahren Zigaretten raucht und Alkohol trinkt, sondern der trotz Lockung von anderen sich davon fern hält. Der ist ein Held, der zum Schlechten und Minderwertigen "Nein" sagt, wenn auch viele andere "Ja" sagen. Seid tapfer in eurem Glauben! Bekennt euch mutig und offen als katholische Christen. Schämt euch nie des heiligen Kreuzes Christi, das der Bischof euch auf die Stirn gemacht hat. Seid stolz dar auf, daß ihr katholische Kinder seid und zu der Kirche gehört, die Christus der eingeborene Gottessohn, gestiftet hat. Diese Kirche zeigt euch durch den Glauben den wahren Weg zu eurem Glück auf der Erde und in der Ewigkeit. Wenn auch andere lachen und spotten, kümmert euch nicht darum, sondern macht immer ehrerbietig das Zeichen des hl. Kreuzes. Seid eifrig im Religionsunterricht und in der Kinderseelsorgsstunde. Je besser ihr den heiligen Glauben kennt, umso mehr werdet ihr ihn lieben und bekennen, um so sicherer ihn bewahren! Seid ausdauernd im Kampf! Nicht nur in der Kinderzeit muß man glauben und nach dem Glauben leben. Für das ganze Leben sollt ihr dem Heiland die Treue halten. Darum holt euch Kraft dazu durch das andächtige tägliche Gebet, durch regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes, durch öfteren Empfang der hl. Kommunion. Verehrt besonders kindlich die liebe Gottesmutter, die ja auch eure Mutter ist und euch so gern unter ihren Schutz nimmt. i .

IM BEREICH DES BISTUMS

IM BEREICH DES BISTUMS In der Pfarrei Roggling beteiligten sich 160 Jugendliche mit großem Eifer an einem religiösen Jugendtag am Sonntag Septuagesima. — In Zwiesel fand am 15./16. Februar ein Einkehrtag für Frauen und Mütter statt, der auch von Seite der jüngeren Frauen sehr gut besucht war. Besonders ergreifend war die Generalkommunion der etwa 300 Teilnehmerinnen am Sonntag früh. — In Mehring schloß sich das Grab über einer wahrhaft christlichen Mutter, die aus tragischer Weise ums Leben kam: Als die 64jährige Bauerswitwe Elise Ertl von Badhöring, Mutter von 8 Kindern, sich auf dem Weg zur hl. Messe in die Bruder-Konrad-Kirche Burghausen befand, wurde sie das Opfer eines tödlichen Verkehrsunfalles. Ihr letzter Erdenweg war so mit ein Weg zu Christus und deshalb erhielt sie ihre letzte Ruhestätte auch unmittelbar neben dem Haupteingang ihrer Pfarrkirche. Eines der ältesten deutschen Bauerngeschlechter ist das der Anzenberger in Breitenbach bei Deggendorf. 700 Jahre ist das Geschlecht ununterbrochen auf diesem Hofe. Der Ur-ahne Anzenborg war ein schwedischer Obrist, der wegen seines katholischen Glaubens in Schweden in Schwierigkeiten kam, sein Stammland verließ und sich in der Nähe von Deggendorf im Bayerischen Wald als Bauer ansiedelte. Aus dem stets kinderreichen Geschlecht, das seinen katholischen Glauben durch die sieben Jahrhunderte treu bewahrte, sind mehrmals auch Priester hervorgegangen. Die 700 Jahrfeier des Hofes wurde mit eindrucksvollen kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen begangen. Personalnachrichten Verliehen wurde ab 1. 3. die Stadtpfarrei Regen dem Pfarrer Josef Biebl von Winzer. Angewiesen als nebenamtlich. Verweser der Pfarrei Winzer Koop. Josef Kaiser dortselbst und ab 15. 2. Stiftsdekan

Adalbert Vogl von Altötting als Verweser des Tillybenefiziums. Gebetsmeinung des Hl. Vaters für März: Die der besonderen Hilfe bedürftigen Familien. — Weckung des Missionseifers in der ganzen Welt. Gottesglaube In einer Kaffeegesellschaft sagte neulich eine Dame, seit ihr Kind gestorben sei, glaube sie nicht mehr an Gott und gehe natürlich auch nicht mehr in die Kirche. Es könne keinen gütigen Gott geben, wenn so etwas möglich sei. Diese Art Menschen behandeln unsern Herrgott wie das Hauptfernsprechamt seine Teilnehmer. Wenn sie nicht zahlen, wird die Leitung gesperrt. Und wenn man anrufen will, heißt es: Verbindung kann nicht hergestellt werden. Der einzige Unterschied ist der, daß unser Herrgott die Verbindung schon herstellen kann, wann und wie er will. Die Menschen sind völlig in seiner Hand. Auch wenn sie ihr Gesicht anderswohin kehren. Es nützt dem Wanderer wenig, wenn er rückwärts schaut, während der Sturm vor ihm steht. Gott ist wie tausend Stürme und wie hundert Orkane. Ihr entgeht ihm nicht! Er ist gut. Auch wenn ihr es nicht begreift. Er ist gerecht. Auch wenn euer Dunstkreis umnebelt ist und ihr seine säkuläre Gerechtigkeit nicht seht. Der religiöse Mensch spricht von ihm nur auf den Knien und bettet sich mit heiliger Furcht und kindlichem Vertrauen in seine Richterarme und in seine Vaterhände. Dr. Karl Sonnenschein: Notizen. Einkehr in der Fastenzeit Eine Stunde am Sonntag sollten wir Einkehr halten. Jeder sollte sich eine Weile nehmen und zu sich selbst finden und prüfen und nachdenken, ob er auf rechten Wegen geht, auf Wegen, die der Herr uns vorgezeichnet hat. Und da die heilige Zeit der Fasten beginnt, können mir damit anfangen. Im Herrgottswinkel, vor des Herrn Kreuz, wäre der rechte Platz dazu. Wenn dich die Stille dieses Heiligtums deines Hauses umrängt, kommen dir ganz von selbst die

rechten Gedanken. Du schaust zurück in dein Leben und siehst vieles Ungute, du schaust in die Gegenwart und es könnte so manches ganz anders, viel viel besser sein an dir. Prüfe dein Tun und Lasten ruhig und aufrichtig. Frage dich, wie es steht mit deinem Wandel, wie du stehst zu deiner Familie, zu deiner Umgebung und was du tust, um ihnen vor allem durch dein gutes Beispiel den Weg zur Ewigkeit zu weisen. Was es auch immer sei — nimmt alles Ungute, das du in dieser Stunde der Einkehr gefunden hast, und lege es vor Gott nieder, damit er es verzeihend zudecke mit gütigen Händen. Tatest du dieses mit ganzer Seele, dann richte dich auf mit frohem Neubeginn. Fange an mit allen deinen Kräften, das Vorher vergessend, als sei es nie gewesen und diene dem Herrn und dem Nächsten. Beginne jeden Tag von neuem und jeden Tag noch besser. Des heilig frohen Sonnensängers Franziskus von Assisi Worte seien dir Geleite für den neuen Weg in die Zukunft: Arbeite, als ob du ewig leben würdest; Bete, als ob du morgen sterben müßtest! Felix Eberhard Keller Des Domherrn Kopernikus Großtat Gar viele wissen nicht, daß der große Astronom Kopernikus ein katholischer Priester war. Als Domherr des Bistums Ermland hat er in Frauenburg 30 Jahre lang seine astronomischen Forschungen betrieben. Vor nahezu 400 Jahren hat er von seiner Frauenburger Sternwarte aus der Menschheit verkündet: "Gott der Herr hat mir die Gnade gegeben, nach jahrelanger Geistesarbeit und vielen Beobachtungen des Sternenhimmels den wahren Lauf der Gestirne zu erkennen. Ich verkünde es Euch: Nicht die Sonne durchläuft die Bahn am Himmel um die Erde, sondern unsere Erdkugel dreht sich täglich um sich selber und läuft zu gleich jedes Jahr einmal um den Sonnenball. Diese Entdeckung des Kopernikus ist um so höher zu werten, als ihm bei

seinen Studien kein Fernrohr zur Verfügung stand — es war ja noch nicht erfunden —, sondern er mit Linealen und Zirkeln allein arbeiten mußte. Für die Wissenschaft hat die Erkenntnis des Kopernikus eine gewaltige Umwälzung bedeutet, für das religiöse Weltbild jedoch hat sie — was manche moderne Menschen fälschlich meinen — keine Aenderung gebracht. Ob die Erde eine Scheibe oder eine Kugel ist, ob sie sich um die Sonne dreht oder selbst im Mittelpunkt steht — Tatsache ist und bleibt immer: Gott, der unendliche Geist, ist der Schöpfer der Erde und des Weltalls, Gott hat die Erde aus gewählt für uns Menschen, damit wir zu seinem Lobe und unserem ewigen Glück seinem Heilsplan dienen, auf diese Erde hat Gott seinen Erlöser gesandt zur Rettung der gefallenen Menschheit. Diese Grundlehren unseres Glaubens sind unabhängig von allen wissenschaftlichen Theorien obenerwählter Art. Auch Widersprüche der Bibel mit diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen sind nur scheinbar: Die religiösen Lehren der Bibel behalten auch im neuen Weltbild des Kopernikus ihre uneingeschränkte Geltung — und Wissenschaft will ja die Bibel überhaupt nicht bieten. Gott und Unsterblichkeit hätte Gott beschlossen, daß die Seele des Menschen mit dessen Leben untergehe wie die tierische Seele, er hätte die Welt, damit ein Glaube an ihn überhaupt möglich wäre, ganz anders einrichten müssen: er hätte die gute Tat sofort oder doch noch in diesem Leben belohnen, die böse Tat sofort oder doch noch in diesem Leben bestrafen müssen. Wer nicht an die Unsterblichkeit der Seele glaubt, der hat psychologisch und ethisch recht, nicht an Gott zu glauben, so wie die Welt ist! Gott wäre nicht, wenn die Seele des Menschen sterblich wäre." Theodor Haecker. Schriftwort Nr. 14 Nun erkenne ich in Wahrheit, Gott sieht nicht auf die Person. Vielmehr ist ihm in jedem Volke wohlgefällig,

wer ihn fürchtet und recht tut. Er ließ sein Wort an die Kinder Israels ergehen und verkündete Frieden durch Jesus Christus. Dieser ist aller Herr. Ihr wißt, was sich nach der Taufe, die Johannes predigte, im ganzen Judensland, angefangen in Galiläa, zugetragen hat: wie Gott Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geiste und mit Wunderkraft gesalbt hat, wie er umherzog, Wohltaten spendete und alle heilte, die vom Teufel besessen waren; denn Gott war mit ihm. Wir sind Zeugen von allem, was er im Lande der Juden und in Jerusalem gewirkt hat. Man hat ihn aber ans Kreuzesholz geschlagen und getötet. Gott hat ihn jedoch am dritten Tage auferweckt und ihn sichtbar erscheinen lassen, nicht dem ganzen Volke, sondern nur den Zeugen, die Gott vorherbestimmt hatte, uns, die wir nach seiner Auferstehung von den Toten mit ihm gegessen und getrunken haben. Uns hat er geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebendigen und der Toten. Von ihm bezeugen sämtliche Propheten, daß jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erlangt. FÜR UNSERE BÜCHERFREUNDE Meist Moritz, Das Gotteskind, Gebet- und Gesangbuch für die Jugend, Verl. Steinbrenner, Winterberg, 192 S. geb. 1.— RM. Das gefällige Büchlein enthält die wichtigsten Gebete für Kinder und dazu 78 Lieder, allerdings ohne Noten. Der redende Trappist. Gelegentliches und Grundsätzliches von Clemens Gahlen, 216 Seiten, geb. 4.50 RM., Verlag Josef Neyenhaus, Bocholt, Postfach 193. — Das Buch ist eine sehr sachliche, aber trotzdem gründliche und gehaltreiche Widerlegung der bekannten Schrift von Dr. Rugel "Ein Trappist bricht sein Schweigen". Es begnügt sich nicht mit der Polemik, sondern besitzt durch kraftvolle Herausstellung des Wesentlichen und Grundsätzlichen einen starken

Eigenwert. Allen denen die sich durch moderne Angriffe auf den Katholizismus bedrängt und bedrückt fühlen, wird das Buch eine Last von der Seele nehmen, da es in vornehmer und doch schlagender Beweisführung Antwort gibt. Dr. Janik. Bibellesung für die 1. Fastenwoche 2.—8. März: Christi Berufstreue So: Matth. 4. 1—11. Mo: Matth. 26. 45—51 Di: Joh. 7, 2—18. Mi: Mark. 8, 31—33. Do: Joh. 6. 1—16, Fr: Luk. 22, 39—46, Sa: Matth. 26, 61—64. Ewige Anbetung 2. 3. Kumreut, 3. 3. Böhmzwiesel, 4. 3. Schönburg, 5. 3. Neukirchen b. A., 6. 3. Egglfing, 7. 3. Wald a. Alz, 8. 3. Griesbach. Geheiligte Woche des Christen So. 2. März: Erster Fastensonntag, ohne Gl., Kr., 2. Geb. Fürbitte der Heiligen, 8. für Lebende und Verstorbene, 4. für den Papst wegen des Jahrestages seiner Wahl. Evangelium: Ver suchung Jesu nach dessen 40 tägigem Fasten (Matth. 4, 1—11). — Quatemberwoche. — Do. 6. 3. Heilige Stunde. — Fr. 7. 3. Herz-Jesu-Freitag. — Sa. 8. 3. Priestersamstag. — Gebetsmeinung für März: Die der besonderen Hilfe bedürftigen Familien. — Weckung des Missions eifers in der ganzen Welt.